

Zeitschrift: Schweizerische Gehörlosen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe
Band: 48 (1954)
Heft: 17

Artikel: Die beiden Alten [Fortsetzung]
Autor: Kunz, W. / Tolstoj, Leo
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-925567>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

«Ja — und nun du?» fragte Mutter Helvetia den Geistesschwachen. Der stammelte das einzige Sätzlein her, das ihm von der Schule her noch in Erinnerung war:

«Gott ist gut. Ich bin froh. Amen!»

Gf.

Die beiden Alten

Von Leo Tolstoi; nacherzählt von W. Kunz, illustriert von Ruth Weber

V.

Nun ass der Bauer ein wenig Suppe; auch die Grossmutter, das Mädchen und der kleine Bub assen, und zuletzt leckten die beiden Kinder noch die ganze Schüssel aus. Dann legten die Kinder den Kopf auf den Tisch und schiefen ein, Arm in Arm.

Der Bauer und seine Frau erzählten nun Jelissey alles, wie es gekommen war, wie es geschehen war.

«Wir sind arme Bauersleute. Aber wir hatten früher immer genug zu essen. Dieses Jahr aber war die Ernte im Sommer sehr schlecht. Es gab keine Kartoffeln, keinen Weizen und keinen Mais. Als wir alles gegessen hatten, was im Keller und in der Küche und im Garten war, da baten wir die Nachbarn, uns etwas zu geben. Zuerst gaben sie uns noch Speise, später aber nicht mehr. Sie hatten selbst nichts mehr zu essen. Die Nachbarn hatten selber Hunger, und wir schämten uns, immer zu betteln.

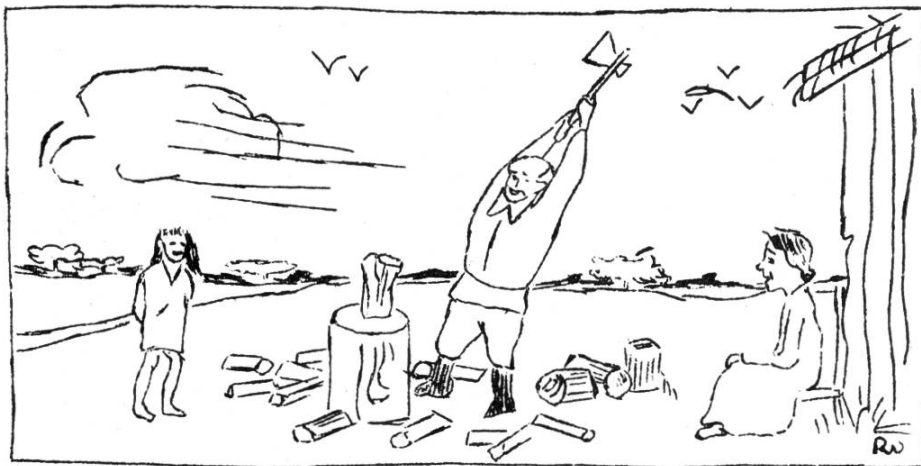
Ach, vielen Leuten waren wir schuldig: Geld und Mehl und Brot. Wir konnten nichts bezahlen und konnten nichts zurückgeben.» Der Bauer erzählte weiter: «Ich suchte Arbeit, ich wollte etwas verdienen, aber es gab keine Arbeit. Viele, viele Männer waren arbeitslos und suchten Arbeit. Meine Frau und das Mädchen gingen in das Dorf und in die Stadt und bettelten. Ach, sie bekamen wenig, sehr wenig. Kein Mensch hat Brot. Kein Mensch will etwas schenken. Da wurden wir noch krank. Da wurde es ganz schlimm. Wir hatten zu wenig zu essen. Einen Tag ein Stücklein Brot, dann zwei Tage nichts zu essen. Da gingen wir auf die Wiese und assen Gras. Von dem Gras wurde meine Frau krank und konnte nicht mehr gehen und stehen. Und ich», sagte der Bauer, «bin schwach und habe keine Kraft mehr. Ich glaube, wir müssen bald sterben.»

Die Grossmutter erzählte weiter: «Auch ich verlor alle Kraft, weil ich nichts zu essen hatte. Ich kann kaum noch stehen. Auch das Mädchen ist ganz schwach und es ist ganz scheu und ängstlich.

«Das Mädchen hatte sich hinter dem Ofen versteckt, und es will nicht mehr fortgehen, will nicht mehr betteln.

Gestern kam die Nachbarin und wollte uns besuchen. Sie ist aber rasch wieder fortgegangen. Sie konnte uns auch nicht helfen. Sie hat auch nichts zu essen, und ihr Mann ist weit fort. Er sucht auch nach Arbeit. — So liegen wir nun auf dem Boden und warten auf den Tod.»

Jelissey hörte ruhig zu. Er dachte: Ich will heute noch da bleiben in der Hütte bei den armen Leuten und ihnen ein wenig helfen. Morgen will ich dann weiter wandern und Jeffim nachziehen. So übernachtete er in der Hütte.



Am andern Morgen stand er früh auf und ging an die Arbeit und half überall im Hause. Er heizte den Ofen und machte mit der Grossmutter zusammen den Teig für das Brot. Dann ging er in das Dorf und kaufte allerlei. Ach, alles, alles, fehlte in der Küche. Die Leute hatten kein Essen und keine Kleider. Jelissey kaufte alles und half überall, wo er konnte.

Er blieb einen Tag, noch einen Tag, einen dritten Tag. Der kleine Bub wurde wieder gesund und stark und umarmte Jelissey und hatte ihn lieb wie seinen Vater. Das Mädchen wurde auch wieder froh und half Jelissey überall. Immer ging es mit ihm in den Hof, in den Stall, in den Garten und in die Küche. Es sagte immer: «Grossvater, Grossväterchen.»

Auch die Grossmutter wurde wieder stark, stand auf und ging umher. Der Bauer wurde auch wieder kräftig und konnte langsam im Hause umher gehen.

Nur die Frau lag noch, aber auch sie erholte sich langsam und wurde gesund. Und am dritten Tag wollte sie etwas essen. Sie hatte wieder Lebensfreude.

Nun — dachte Jelissey, kann ich gehen. Jetzt geht es wieder besser im Haus, jetzt braucht man mich nicht mehr. Morgen will ich weiterziehen.

(Fortsetzung folgt)

Versteck-Rätsel

Von einem Sumpf aus durch die Wiese lief ein Bach. Das Wasser glänzte von der Abendröte wie Kupfer, das eben geputzt worden war. Othmar, der am Ausgang des Waldes unter einem Busch lange auf Olga Zeller gewartet hatte, wollte heulen vor Wut. Sie kam selten zur Zeit.

Endlich kam Olgi gelaufen. Ihr Gesicht war rot wie ein Ziegelstein. Sie sagte: «Ich musste noch selber abwaschen. Andere haben es schöner.» Sie werde immer so spät fertig, er müsse Geduld haben.

Da war Othmar wieder froh und küsste sie.

In diesem Abschnitt eines Schundromanes von H. Gfeller sind 16 Tiernamen versteckt. (Beispiel: Sie **kam selten** = amsel). Wer findet sie? Einsendungen bis Ende September, Sonnmattweg 3, Münsingen.

AUS DER WELT DER GEHÖRLOSEN

Ehrenmeldung

Ende Juli konnte Frl. Rosa Heizmann ihr 25jähriges Jubiläum als Glätterin in der Wäscherei und Glättereier der bekannten Basler Firma Geschwister Guldenmann begehen. Der ganze Betrieb bereitete Rosa einen grossen Festtag. Als Anerkennung ihrer sauberen und exakten Arbeit erhielt Rosa von der löblichen Leitung eine goldene Armbanduhr mit Gravur nebst einer schönen Bargabe. Und die vielen Mitarbeiterinnen ehrten sie mit Blumen, Konfekt und einem elektrischen Föhnapparat. (In diesem nassen Sommer sehr nützlich zum Wäschetrocknen?) Wir Basler gratulieren Rosa zu ihrem Ehrentage herzlich und wünschen ihr weiterhin Glück in ihrem harmonischen Wirkungskreise.

K. Fricker

Karl Erni 75jährig



Drunten im Altersasyl zu Würenlingen (Aargau) verbringt Herr Karl Erni schon viele Jahre. Er hat am 27. August sein 75. Altersjahr vollendet. Wir kennen den lieben, kleinen Mann. Immer hat er Humor, trotz seines übelzeitigen Ganges. Treu kommt er immer in den Gehörlosengottesdienst nach Baden. Er ist immer ein dankbarer Zuhörer. Wir gratulieren Herrn Karl Erni zu seinem Geburtsfeste. Möge der liebe Gott ihn weiter segnen und beglücken mit Humor und Frohsinn. Karl Erni hat sich früher viel betätigt auf sportlichem Gebiete als Boxer und Ringkämpfer. Drum interessiert er sich heute noch um diesen Sport. Möge der Jubilar in Würenlingen recht schöne Feierstunden erleben! Mögen ihn auch recht viele Gehörlose persönlich beglückwünschen! Machen wir einander doch Freude!

Lieber Karl Erni, ich sende Ihnen durch die Gehörlosen-Zeitung meine besten Glückwünsche. Bleiben Sie weiterhin ein froher Mensch und guter Christ!

E. B.